Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

22 (22.2.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363698

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 22. Sonnabend, den 22. Februar 1873.

* **Elsfleth,** 21. Februar. Die Dampfschifffahrt auf der Hunte wird, wie bereits vor längerer Zeit in d. Bl. erwähnt, in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden, da diese Linie, deren Ergebnisse in den letzten Jahren ohnehin nicht brillant gewesen sein werden, nach Eröffnung der Hude-Braker Bahn nicht mehr lucrativ zu werden versprach. Die Dampfschifffahrt auf der Hunte wurde bekanntlich im Jahre 1845 durch die Weser-Hunte-Dampfschifffahrtsgesellschaft mit dem Dampfschiffe „Oldenburg eröffnet. Später bei Gründung des Norddeutschen Lloyd ging auf diesen auch der Betrieb der Dampfschifffahrt auf der Hunte über.

* Zur Ausübung der Küstenschifffahrt an der brasilianischen Küste sind deutsche Schiffe auch im gegenwärtigen Jahre zugelassen, da diese durch kaiserlich brasilianisches Decret vom 27. März 1866 den fremden Flaggen zeitweise zugestandene Vergünstigung einstweilen noch auf ein Jahr prolongirt worden ist. Darin, daß diese Vergünstigung nur zeitweise ertheilt worden ist und auf ihre Prolongation mitunter ungebührlich lange gewartet werden muß, liegt eine Beunruhigung für die betheiligte Rhederwelt, welche eine definitioe Regelung dieses Verhältnisses durch einen neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Brasilien und dem deutschen Reiche wünschenswerth erscheinen läßt.

— Bei den zahlreichen Fällen von Diphtheritis, welche jetzt an so vielen Orten Norddeutschlands vorkommen, verdient es wohl allgemeine Aufmerksamkeit, daß in der letzten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift" der innere Gebrauch von kohlensaurem Kali von Dr. Kühn in Moringen dringend empfohlen wird. Derselbe stützt seine Empfehlung auf zahlreiche Beobachtungen, nach denen der Gebrauch des genannten Mittels die Diphtheritis leichter und schneller verlaufen läßt.

Varel, 19. Febr. Der hiesige Gemeinderath beschloß heute einstimmig, eine Petition an den Landtag zu richten dahin, daß der Entwurf einer revidirten Gemeindeordnung, soweit die Aenderungen nicht durch die Uebereinstimmung mit den Reichsgesetzen geboten sind, abgelehnt werden möge. — Der Gemeinderath begründet seine Petition damit, daß der Entwurf in mehrfachen Bestimmungen tief eingreifende Beschränkungen der Selbstverwaltungsbefugnisse, sowohl der Stadt- als den Landgemeinden, enthalte und den Gemeinden einen gar zu argen Rückschritt zumuthe.

— Der Gesetzentwurf über die Tabackssteuer ist in der betreffenden Commission so weit gefördert, daß er demnächst nebst Motiven dem Bundesrath zugehen wird. Eine Einigung zwischen den Vertretern des Nordens und des Südens ist indeß in der Commission nicht erreicht. Von preußischer Seite wird für ausländischen Taback eine Steuer von 14 ℳ, für (unfermentirten) inländischen eine Steuer von 8 ℳ vorgeschlagen, während der Süden zwar die 14 ℳ Zoll acceptirt, aber für den inländischen Taback nur auf 6 ℳ gehen will. — Das Resultat der Staatseinnahmen in dem Jahre 1872 übertrifft alle Erwartungen. Es ergiebt sich ein Ueberschuß von etwa 20 Millionen ℳ. Dabei ist alle Aussicht vorhanden, daß das eben begonnene Jahr noch günstigere Ergebnisse liefern wird, denn der Abschluß des Monats Januar 1873 soll schon wieder etwas besser sein, als der des December 1872.

— Der Entwurf zum definitiven Münzgesetz, welcher dem Reichstage in der bevorstehenden Session zugehen soll, nimmt erfreulicherweise Abstand von der thatsächlichen Aufrechthaltung des Thalers durch Ausprägung von Dreimarkstücken, die man am Berliner Hofe allerdings gewünscht hätte. Es sollen Fünfmarkstücke, Markstücke und Halbmarkstücke (50, 10 und 5 Groschen), in Silber ausgeprägt werden. Das Reichskanzleramt wollte als Zwischenstufe noch Dritthalbmarkstücke (25 Groschen), aber dagegen hat das Berliner Finanzministerium sich glücklicherweise verwahrt. Um den neuen Münzen Raum zu verschaffen, ist in Süddeutschland bereits mit der Einziehung des dortigen Guldengeldes der Anfang gemacht worden. Inzwischen hat eine Art neuer Ueberschwemmung unseres Geldmarktes mit österreichischen Zwanzigmarkstücken, Gulden genannt, begonnen, — nicht als ob die österreichisch-ungarische Regierung auf einmal wieder am Münzen Vergnügen fände, dessen sie sich bekanntlich beinahe entwöhnt hat,

---

Die Stiefel des Grafen von Moltke.

Humoreske von Hermann Zippel.

(Fortsetzung.)

„Vor Allen", sagte der Goliath, „liebe ich unsern großen Schweiger, unsern Generalstabschef aller deutschen Armeen, den genialen, braven General-Feldmarschall Grafen von Moltke. Ja, der Moltke sucht seines Gleichen auf der ganzen Erde. Ach, der hätte die Franzosen noch hinein in's Spanien strategirt und in Paris hätten die Menschen zuletzt noch Dachspähne und Stiefelsohlen essen müssen, wenn sie nicht Frieden gemacht hätten . . . Hm! wenn man die französischen Generäle sammt ihrem gelungenen Louis mit unserm Moltke vergleicht, lieber Gott, Zwerge an Geist und Genie sind sie doch gegen ihn. Ja, wenn's wahr ist, woran ich nicht zweifle, daß es ein Fortleben nach dem Tode giebt, da glaub' ich auch, daß der „alte Fritz" aus irgend einem Himmelsfenster heruntergeguckt. Und wie viel Freud' er auch über die Deutschen, besonders über sein wackeres Königshaus, haben mag, so wird er sich doch wohl am meisten an dem alten Moltke freuen und erquicken. Der Moltke ist so ein Geist, der an den des „alten Fritz" hinanreicht. Wenn der einmal in den Himmel kommt, ich glaub' der alte Fritz macht unserm lieben Herrgott eine Extravisite und bittet sich von ihm eine Gnade aus."

„Nur weiter, Goliath, was für eine Gnade meinst Du?" fragte der Thierarzt.

„Nun, der alte Fritz wird zu Gott sagen: Ach, großer Weltenlenker, gestatte doch in Gnaden, daß der schweigsame General-Feldmarschall mit mir zusammen wohnen darf!"

„Du bist ein Blitz-Kerl", rief der Lederfabrikant. „Aber Deine Begeisterung für den Grafen von Moltke ist wirklich eine zu rechtfertigende!" meinte der Schlosser Kessel.

„Ich dächte", fuhr in noch mehr sich steigernder Begeisterung der schwitzende Goliath fort, „wir tränken unsere schäbigen Reste aus, ließen uns ein frisches Seidel einschenken und leerten das auf das Wohl des Grafen von Moltke!"

„Bravo! beigestimmt!" rief schmunzelnd der Doctor der „Unvernünftigen", wie Goliath den Thierarzt nicht selten nannte.

„Julius! noch ein Seidel ff. Lagerbier — aber ohne die übliche Verdünnung, ohne aqua fontana bitt' ich mir aus!"

Goliath warf dem herbeitänzelnden blöden Kellner unzweideutige Blicke zu. Der lächelte süß — nichtssagend wie immer, und nahm die leeren Seidel fort.

Landesbibliothek Oldenburg

sondern die Speculation findet es bei dem heutigen unerhört niedrigen Silberpreise vortheilhaft, Barren oder Münzen nach Wien zu schaffen und dort in Gulden ausprägen zu lassen, um diese in Deutschland unter die Leute zu bringen. Es besteht daher die Absicht, gegen das fernere schrankenlose Eindringen österreichischer Silbergulden Vorkehrungen zu treffen, entweder im definitiven Münzgesetz oder auf dem Vertragswege, falls nämlich die Wiener Regierung in der Lage sein sollte, Garantien gegen diesen Gebrauch ihrer Münzstätten auf unsere Kosten zu bieten.

— Treseburg, 18. Febr. Als vor einigen Wochen der königl. Förster Muß auf seinem Gange durch's Revier den Forstort „Wiedertäuferei" passirte, erblickte derselbe in der Ferne auf einem umgefallenen Baume einen schwarz-grauen Gegenstand. Da er denselben dort noch nie gesehen hatte, und sonst Alles mit Schnee bedeckt war, blieb der Genannte regungslos stehen, nur den bezeichneten Punct in's Auge fassend. Nach einigen Minuten zogen einige Rehe an dem Stamme vorüber. Da plötzlich wird der leblos scheinende Gegenstand lebendig und springt mit einem gewaltigen Sprunge dem einen Rehe auf den Rücken, so daß das Thier zusammenbricht. Da die Entfernung es unmöglich machte, den Mörder zu erkennen, eilt der Förster eiligst der Stelle zu. Hier lassen indeß nur die Spuren im Schnee eine große Wildkatze erkennen, die das Reh schon ganz und gar zerrissen hatte. Alle Bemühungen, das gefährliche Thier auf dem Eise zu fangen, blieben fruchtlos. — Endlich, am 14. d., gelang es dem Forstbeamten, die Katze zu tödten, als sie abermals einen Rehbock vor seinen Augen zerfleischte. Dieselbe hat eine Länge von 1,05 Meter, eine Höhe von 0,44 Meter und der stark auslaufende Schweif mißt im Umfange 0,07 Meter. — Seit langer Zeit hatte man hier von einem solchen Thiere keine Spur aufgefunden.

— Von der Elbe, 16. Februar, wird geschrieben: Ein Blick auf das deutsche Stromgebiet genügt, um zu begreifen, daß die Segelschifffahrt auf den größeren Flüssen, welche mit Ausnahme der Donau eine nordwestliche Richtung nach dem Meere zu verfolgen, durch die westliche und östliche Luftströmung bedingt ist und daß die Thalfahrt bei starkem Nordwest und umgekehrt sehr erschwert wird. Deshalb sehen wir oft eine ganze Flotille von Segelschiffen besonders in einzelnen Flußkrümmungen der Elbe vor Anker liegen, welche auf günstigen Wind warten. Es ist deshalb die Dampfschleppschifffahrt für die Flüsse von größter Bedeutung geworden, zumal die Eisenbahnen den Güterverkehr nicht zu bewältigen vermögen. Vor allem ist es die Legung einer Kette von Tetschen in Böhmen bis Hamburg, in einer Länge von 95 Meilen, welche die Fahrzeuge aller Größe von der Windrichtung unabhängig machen wird. Dieses Unternehmen ist bis auf wenige Meilen von Hamburg vorgeschritten. Die Strecken sind östreichischer- und sächsischerseits vor längerer Zeit vollendet und die vereinigte Magdeburg-Hamburger Dampfschiffahrtsgesellschaft wird den Rest bis Ende Mai vollenden.

— Ueber das Cuxhavener Eisenbahn- und Hafenbau-Unternehmen schreibt man der „B. B.-Ztg.", daß die Pläne über die Bahn, und die Anlage des Bahnhofes in Cuxhaven bereits dem Handelsministerium eingereicht worden sind, doch ist über die Linie Harburg-Stade und die Anlage des Bahnhofes in Harburg immer noch keine definitive Entscheidung getroffen. Die Hebemaschinen zur Bewegung der Erde aus dem auszugrabenden Hafenterrain demnächst eintreffen werden, ist bereits mitgetheilt; außerdem treffen noch 2500 englische Arbeiter ein, um das Werk desto energischer zu fördern. Bekanntlich sind die Hafenanlagen selbst sowohl in Berlin wie in Hamburg genehmigt. An diesen ist auch während des ganzen Winters mit einer bedeutenden Arbeiterzahl unausgesetzlich gearbeitet worden und schreiten die Ausgrabungen zusehends fort. Der Werth der Ländereien in jener Gegend ist in fortwährendem Steigen begriffen; jüngst hat eine bekannte Hamburger Firma allein für ca. 250,000 Thlr. Ländereien angekauft; von einer anderen sind für 170,000 R.-M. erworben; Ankäufe, die schon jetzt darauf schließen lassen, daß man Speicher und Filialen Hamburger Großhändler dort anlegen will.

— Berlin. Mehre Kassenboten der ersten hiesigen Bankierfirmen, welche nicht selten hunderttausende in ihren großen Ledertaschen bei sich führen, lassen sich, nach der D. Fr. Ztg., seit kurzem auf ihren Geschäftswegen von großen Hunden begleiten, welche so dressirt sind, daß sie die Geldtasche von keinem anderen, auch nicht ihrem resp. Herrn nahestehenden Personen anfassen oder wegnehmen lassen. Als neulich einer dieser Boten, um einen Versuch zu machen, seine Tasche in einem Comptoir liegen ließ, blieb sein Hund bei derselben zurück und machte durch anhaltendes lautes Bellen seinen Herrn auf die zurückgelassene Tasche aufmerksam. Sogar Nachts schlafen die Thiere auf der leeren Tasche.

— Thorn, 19. Febr., Vormittags. Unter äußerst zahlreicher Betheiligung hat die Feier des vierhundertjährigen Geburtstages von Kopernicus ihren Anfang genommen. Viele Universitäten und wissenschaftliche Vereine Deutschlands und Italiens haben dazu Vertreter entsandt. Von hervorragenden Persönlichkeiten, welche dem Feste beiwohnen, sind unter Anderen der Regierungspräsident Graf Eulenburg aus Marienwerder und der Unterstaatssecretär Thompson aus Newyork zu nennen. Die von den Polen veranstaltete Separatfeier wird von dem Mitgliede des Herrenhauses von Slaski geleitet; außerdem sind noch die Abgeordneten v. Niegolewski und v. Lyskowski anwesend.

— Thorn, 20. Febr. Die gestrige Kopernicusfeier wurde Morgens durch einen Choral vom Rathhausthurme eingeleitet. Der Festactus wurde mit Chorgesang eröffnet und fand im Rathhaussaale statt, wo Professor Prowe und auswärtige Deputirte Reden hielten. Es folgte das Festdiner von 300 Personen im Artushofe, Abends Illumination der ganzen Stadt und Ball im Rathhaussaale. Die anwesenden Deputirten waren: Decan aus Rom, Professor Pellizioni aus Bologna, Professor Caspari aus Königsberg, die Professoren Galle und Caro aus Breslau, Professoren Bruhns aus Leipzig, Casack und Bail aus Danzig, Knoblauch aus Halle.

— Thorn, 20. Febr. Das Fest ist sehr ruhig und schön verlaufen. Der Kaiser verlieh dem Professor Prowe den Rothen

---

„Halt!" rief plötzlich Werner, der bis jetzt stumm dagesessen hatte, „wenn auf das Wohl unseres Moltke getrunken werden soll, da gestatten wohl die Herren, daß ein alter Soldat und Verehrer des großen Generals auch mitthun darf!"

„Ah — natürlich! sehr angenehm!" nickte Goliath beifällig mit seinem glattgeschorenen kolossalen Haupte.

Werner Steinbach schob dem Kellner Julius den leeren Seidel hin.

Goliath zündete sich eben eine Cigarre an und blies große Rauchwolken in die Luft.

„Also, der Herr hier hat den ruhmreichen Krieg gegen die grrrande Nation mitgemacht — wirklich! und wie ich sehe, hat er sich auch die Ritterschaft des eisernen Kreuzes verdient. Das ist brav, Herr!"

Werner mußte nun, Goliath ließ ihm nicht eher Ruhe, Selbsterlebtes aus dem großen Kriege erzählen. Auch sprach er über die hohen Verdienste des Grafen von Moltke.

Jetzt brachte der ewig lächelnde Kellnerjüngling das Lagerbier.

„Bevor wir trinken", begann der Doctor der Unvernünftigen, „ist es wohl schicklich, daß Du einige passende Worte über den berühmten Strategen sagst!"

Die kolossale Gestalt Goliaths erhob sich. Im Sopha knackte es bedenklich. Ueber des Riesen Gesicht legte sich eine wichtige, doch schmunzelnde Miene.

„Also, ihr Herren, der Doctor der Unvernünftigen fordert mich auf, einige passende Worte über den Grafen von Moltke zu sprechen, bevor wir trinken und das Hoch ausbringen —"

Die Honoratioren über dem Pfeiler drüben verstummten und sahen zu dem Sprecher empor.

„Ich meine, es ist fast nicht nöthig, meine Herren, nur ein Wort darüber zu verlieren. Wir wollen also dem großen Strategen Grafen von Moltke, dem kühnen, genialen Denker und Schweiger, dem liebenswürdig-bescheidenen Menschen, dem Wiederbegründer der deutschen Einigkeit — die aber mit der traurigen Spaltung der Gesellschaft in dieser Bierstube keineswegs verglichen werden soll —"

Die Honoratioren duckten sich —

„Dem großen Mehrer des deutschen Reiches, dem echten deutschen Mann ein recht ehrlich und innig empfundenes Hoch bringen! Der General-Feldmarschall Graf von Moltke lebe hoch! hoch!"

Die Bürger am runden Tische stimmten begeistert und

Landesbibliothek Oldenburg

Adlerorden. Beim Diner sandten sich die Deutschen und Polen gegenseitig Deputationen und wurden dieselben aufs Freundlichste empfangen. Zahlreiche Glückwünsche von hohen und höchsten Personen aus der Nähe und Ferne liefen ein.

— Ein originelles Inserat mit der Ueberschrift „Wanzen" steht in einem Wiener Blatte. Dasselbe lautet: „Ein Herr, welcher seine Wohnung verlassen will, jedoch die Verpflichtung hat, dieselbe dem Hausherrn in dem Zustande, in dem er sie gemiethet, zurückzugeben, sucht durch öffentliche Anzeige 2000 lebende in Freiheit dressirte Wanzen."

— Ueber Julie v. Ebergenyi, bekannt aus dem Vergiftungs-Processe „Chorinsky-Ebergenyi", bringt das (öst.) „Vaterland" folgende, vermuthlich von dem Primar Dr. Marsch der Wiener Irrenanstalt herrührende Daten: „Es waltet bei Julie v. Ebergenyi keine Simulation, sondern ausgesprochener wirklicher Wahnsinn ob. Ihre Wärterinnen, die sie Tag und Nacht zu überwachen haben, erzählen, daß die Ebergenyi Anfangs alle vierzehn Tage, jetzt nur alle fünf bis sechs Wochen lichte Augenblicke habe, und daß sie jeder Tröstung unzugänglich sei. Die meiste Zeit sitzt sie auf einem Sessel in ihrer Zelle des Corridors, brütet und stiert stumm und stumpf dahin und giebt weder den Aerzten, noch jemand Anderem Rede und Antwort, nur manchmal bricht sie in Schimpf- und Scheltworte gegen eine Unterwärterin aus, die sie nicht leiden kann. Auch liegt sie viel im Bette und ahmt das Stricken, sowie auch Thierstimmen, meist die des Kukuk, nach. In der Nacht, wenn sie sich allein glaubt, springt sie aus dem Bette, reißt, was sie am Leibe hat, von sich und tanzt aus allen Leibeskräften in der Zelle herum, bis sie zu Bette gebracht wird. Neulich wendete sie sich gegen die Wand, stierte lange dahin, als sehe sie einen Gegenstand und rief: „Gustav, Gustav! Du bist dort, schrecklich, ich hier, die Nemesis hat mich ergriffen — meine Stunde ist gekommen, ich leide schreckliche Qual!" — Gewissensbisse haben ihr Antlitz entstellt, und sie ist widerlich anzusehen.

— Bei einer Rauferei, welche in einem Dorf Dalmatiens zwischen Morlaken stattfand, wurde der Eine von seinem Gegner mit dem Handschar niedergestochen und verschied nach wenigen Augenblicken. Der Sohn des Gemordeten, welcher nach einiger Zeit von der Feldarbeit nach Hause kam und seinen Vater todt fand, erkundigte sich sogleich nach dem Mörder, desselben. Nachdem man ihm diesen bezeichnet hatte, entfernte er sich und richtete seine Schritte nach dem Wohnhause desselben. In der Nähe angekommen, fand er den Mörder, er lud die Pistole, die er in dem Gürtel trug, und tödtete den Gegner. In der vor einigen Tagen bei dem Landesgericht in Zara stattgehabten Schlußverhandlung wurde der Sohn von der in einem Moment gänzlicher Geistesstörung begangenen That freigesprochen.

— In einem der weniger eleganten Faubourgs von Paris, liest man folgendes Geschäftsschild: „Madame Lefebre, Krankenwärterin. Bewacht Todte, reparirt Strohgeflechte auf Stühlen, setzt Blutegel und verfertigt Pasteten, Desserts und Delicatessen.

— Spanien. So ganz ohne Demonstration ist es doch nicht bei der Proclamirung der Republik abgegangen. Am Abend des 11. durchzogen Banden von Arbeitern, von der Schuljugend gefolgt, mit rothen Hüten und phrygischen Mützen auf den Häuptern die Straßen von Madrid und schrieen: „Es lebe die Social-Republik." Einzelne Banden waren sogar bewaffnet. Andere trugen eine dreifarbige Fahne — roth-weiß-violett — und demonstrirten mit Jubelrufen vor einzelnen Ministerien, worauf sie dann in den Congreß zogen, ohne jedoch Excesse zu verüben, da die Deputirten aus den Fenstern Ansprachen hielten und zur Ordnung ermahnten. Am folgenden Tage machte man Nachmittags einige weitere Demonstrationsversuche, die an die französische Revolution von 1789 erinnern. Eine Anzahl von Republikanern veranstaltete nämlich einen Aufzug durch die Stadt, dem eine Musikbande voranschritt und der von einer Reitercavalcade escortirt wurde. Natürlich hatte man wieder die unvermeidlichen rothen Hüte und phrygischen Mützen aufgesetzt. In der Mitte des Zuges aber befand sich eine offene Equipage, in welcher ein reizender Backfisch von etwa 15 Jahren in malerisch hingegossener Stellung thronte, wodurch man selbstredend eine allegorische Versinnlichung der jungen Republik beabsichtigte. Zum Unglück war es so kalt — das arme Kind mußte natürlich um des bessern Eindrucks willen in ziemlich luftigem Kostüme seinen Triumphzug machen — daß die Kleine ganz blau gefroren aussah. — Abends wurde Madrid illuminirt, was sich sogar noch an den folgenden Abend wiederholte. An einem derselben brachte man Herrn Castelar eine Serenade mit dem üblichen Viva la republica! Viva Castelar! Worauf Castelar in einigen feurigen und schwungvollen Redewendungen dankend antwortete.

— In Spanien (Cadix) sind die Eigenthümer des spanischen Dampfers „Murillo" von der Schuld des Conflictes mit dem unglücklichen Schiff „Northfleet" freigesprochen. Die Eigenthümer wollen nun gegen den Englischen Lloyd eine Entschädigungsklage wegen Verläumdung anstellen.

— Newyork, 20. Febr. Der Präsident Grant hat eine Deputation von Farbigen empfangen, welche das Ansuchen stellten, den Insurgenten auf Cuba die Rechte einer kriegführenden Macht zuzustehen. Der Präsident erwiederte, er werde thun, was in seinen Kräften stehe und mit seiner Pflicht vereinbar sei. — Die neuerdings zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien in Betreff Cubas gepflogene Correspondenz soll nicht anders als auf Verlangen des Congresses veröffentlicht werden.

— Aus Newyork wird eine Blutthat berichtet. Ein Deutscher, Namens Schäfer, ermordete seine Frau nach einem furchtbaren Ringen. Die Ursache war eheliche Untreue.

— In Japan macht die Civilisation reißende Fortschritte, und nach den neusten Posten ist man dort auf dem besten Wege, es den übrigen Ländern, welche sonst vorzugsweise als civilisirt gelten wollen, zuvorzuthun. So ist es unter Anderem untersagt worden, Drachen steigen zu lassen und auf der Straße auszuspucken. Ferner sollen die Frisenfen als Classe abgeschafft und die Damen angehalten werden, ihr Haar selbst in Ordnung zu bringen. Sodann müssen die weichen Hausmatten aus den Gemächern verschwinden, weil sie die Faulheit begünstigen. Der japanesische Calender ist dem europäischen angepaßt und die Grün-

---

ein, während sich die Honoratioren vornehm zurückhielten und nur einige junge Männer, halb zweifelhaft ob es schicklich sei, mitriefen.

Goliath wischte sich den Schweiß von Gesicht und Hals.

Es wurde nun noch wacker gezecht, politisirt, raisonnirt und gekannegießert.

Werner war müde und begab sich auf sein Zimmer. Am andern Morgen erwachte er ziemlich spät aus einem festen Schlafe. Doch war es ihm etwas wüst um den Kopf, denn er hatte gestern Abend zu Ehren Moltke's ein Gläschen über den Durst getrunken. Nachdem er sich angekleidet und den Kaffee zu sich genommen, packte er seinen Kleiderkoffer aus und überzeugte sich zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß seine sämmtlichen Stiefelpaare im defecten Zustande seien. Er hielt es für's Beste, sein Schuhwerk gleich in dieser Stadt, in der er ja ohnehin einige Wochen bleiben mußte, in besseren Stand bringen zu lassen.

Werner klingelte dem Hausknecht. Dieser erschien und erklärte, daß da am besten in der großen Werkstatt des berühmten Stiefelfabrikanten der ganzen Umgegend, des Meisters Pichler Abhilfe geschafft werden könne.

„Ja, am besten ist's aber doch, wenn ich mit dem Meister selbst reden kann, da ich mir auch ein Paar neue Stiefel machen lassen muß. Schicken Sie mir den Meister her!"

Johann entfernte sich und eine geraume Zeit darauf erschien der Meister Pichler, in welchem Werner niemand anderen, als unsern Goliath, den enthusiastischen Moltke-Verehrer, wiedererkannte.

„Ah, Sie sind also der berühmte Stiefelfabrikant! Nun, wir sind ja alte Bekannte!"

Da gab es denn eine große Freude.

Goliath nahm die Bestellungen Werners entgegen und versprach, sie recht bald auszuführen.

Goliath hatte Werners sämmtliche Stiefel mitgenommen und so war der letztere genöthigt, das Zimmer zu hüten. Er verfiel wieder einmal in tiefes Sinnen . . . er war durchaus unzufrieden mit sich und haderte auch mit seinem Schicksal. Warum mußte ihm gerade so Herbes beschieden sein?

In dieser Stimmung öffnete er das Fenster und sah, um sich etwas zu zerstreuen, hinab auf die Straße. Es war die Hauptstraße der Stadt, die Pulsader des Verkehrs, an welcher der „Preußische Hof" gelegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

dung verschiedener eingebornen Zeitungen bewerkstelligt worden. Von sonstigen Neuigkeiten ist zu erwähnen ein japanesischer Orden (ähnlich dem Bathorden), ein japanesischer Club, und die Einführung der Gasbeleuchtung in Jokohama.

— In San Salvador hat am 28. Decbr. ein heftiges Erdbeben stattgefunden, das in der Stadt Chinameca Schaden an Kirchen und anderen Häusern anrichtete und auch mehreren Personen das Leben kostete.

— Eine Grubenexplosion in Staffordshire tödtete am 18. Februar 30—40 Personen.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	23. Febr.	12 Uhr	5 Min.
Montag	„	24. „	0 „	40 „
Dienstag	„	25. „	1 „	35 „

Elsfleth. Der Schuhmacher Eilert Fischbeck hieselbst, läßt am Mittwoch, den **26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

in seiner Wohnung,

allerlei Mobilien, namentlich:
12 Stühle, 4 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 vollständiges 2schläfriges Bett, 1 Wage mit Gewicht, 2 Wasserballjen, 1 Scheffel, 1/4 Scheffel, mehrere Wassereimer, 1 Küchentisch, 1 6 Tage gehende Hausuhr, 1 kupf. Kessel, 3 eiserne Töpfe und verschiedene sonstige Sachen, auch etwas Holz und Torf, sowie einige Scheffel Kartoffeln,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auct.

Um Einzahlung des Schulgeldes pro 4. Quartal wird dringend gebeten.

Lienemann.

Sacca-Caffee,

anerkannt bestes Surrogat für Caffee garantirt ohne Zusatz von Cichorie,
per ℔ 5 ℊ = 6 1/2 ℔ 1 ₰,
empfiehlt

J. D. Borgstede.

Elsfleth. Von jetzt an habe ich wieder **große Zwiebäcke** vorräthig, und **anderes Backwerk** wie gewöhnlich.

Chr. Schumacher,
Bäcker.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Vorwerkshof bei Elsfleth.

Montag, den 24. Februar

Fastnachtsball,

Entree 10 ℊ, wofür freier Tanz.

H. G. Schröder.

Zu dem am **25. d. M.** im Brumund'schen Gasthause stattfindenden

Meister- & Gesellen-Ball

laden wir ein honettes Publikum zur zahlreichen Betheiligung freundlichst ein.

Es ist eine Liste zur gefälligen Unterschrift bei Herrn J. Brumund ausgelegt.

Entrée 15 Gr., wofür freie Musik.

Das Comité.

Lindenhof bei Elsfleth.

Montag, den 24. Februar:

Fastnachtsball

wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Abtanz und Ball.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß am Dienstag, den **25. d. M.** im Gasthause des Herrn **H. Höpker** zu Elsfleth der Abtanz seiner Schüler und Schülerinnen stattfinden wird, wozu ein honettes Publikum von nah und fern eingeladen wird. Der Fest- und Parademarsch beginnt um 2 1/2 Uhr. Um 8 Uhr werden die beiden Töchter des Unterzeichneten als Ballettänzerinnen auftreten, um den neuen deutschen Kriegswalzer zu tanzen, welcher auf die Gefangennahme Napoleons bei Sedan zur Ehre unserer deutschen Krieger componirt ist; — hiernach Ball für die anwesende Gesellschaft.

Herren und Damen haben an der Casse 5 ℊ zu entrichten, die Eltern der Schüler und Schülerinnen haben freies Entrée. Militärpersonen und Freunde solcher Feste werden freundlichst eingeladen.

N. Schröder,
Tanzlehrer und Musikus aus Brake.

Aufforderung.

Diejenigen, welche aus der Bibliothek des kürzlich verstorbenen Dr. **J. H. Suhr** zu Oberrege noch Bücher entliehen, sowie Diejenigen, welche von demselben noch zu fordern haben oder daran schulden, werden hiemit ersucht, solches behuf Vervollständigung des Inventars entweder dem Curator des Nachlasses, Herrn Hausmann **F. A. Nienaber** das. oder dem Unterzeichneten innerhalb der nächsten 8 Tage anzeigen zu wollen.

Bodenkamp, Rstllr.

Capitalgesuch.

1000—2000 Thaler

werden zur **Vergrößerung eines gut gangbaren,** der Mode nicht unterworfenen **seit Jahren bestehenden Geschäfts** von einem achtbaren Bürger und Kaufmann gesucht. Dem Darleiher wird eine **sehr werthvolle,** das Capital weit übersteigende reelle Unterlage (Königl. Preuß. Werthpapiere) in Händen gegeben, und **ein Verdienst von 4 Thlr. pro Hundert und Monat** bewilligt.

Das Capital kann monatlich ohne vorhergehende Kündigung zurückgezogen werden.

Gefl. Adressen nur von **discreten, reellen Selbstdarleihern** werden erbeten unter M. 172, Intelligenz-Comptoir, Kerstraße 14, Berlin.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft.

Chr. Krüger, Tischler,
Neunjück.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 17. Febr.	nach
Elise, Dunker	B. Ayres
Felix, Wurthmann	von Montechristo
Minerva, Ibsen	von Valdivia
Liverpool, 15. Febr.	von
Eyhorn, tom Dieck	Bahia
Falmouth, 17. Febr.	von
Inca, Wurthmann	P. Plata
Bahia, 8. Jan.	von
Vorwärts, Meyer	Montevideo
Manzanilla, 14. Jan.	von
Charlotte, Dinklage	Guayaquil

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg